

„Das ist mir eine Herzensangelegenheit“

Sport verbindet Menschen auf ganz unterschiedliche Weise. Das zeigen mehr als 1000 Initiativen, die ihre Ideen seit gut 10 Jahren online unter www.sport-integriert-niedersachsen.de präsentieren. Das LSB-Magazin stellt in loser Folge einige dieser Projekte vor.

Den Auftakt bildet der SC Royal Stade, der seit vielen Jahren das Thema Selbstsicherheit in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. Davon profitieren vor allem Kinder mit schwierigen Startbedingungen. Wir sprachen mit Frauke Schlichting, der 1. Vorsitzenden des Vereins.

Seit wann engagieren Sie sich beim SC Royal Stade?

Ich selbst habe 1989 mit dem Ju-Jutsu angefangen und habe 1999 als Co-Trainerin mit dem Kindertraining bei uns im Verein begonnen. Von Anfang an hat mir die Arbeit sehr viel Spaß gemacht. Seit meinen erworbenen Trainerlizenzen bin ich nun sowohl im Kinder-, als auch im Erwachsenenbereich tätig.

Wie sind Sie mit dem Themenfeld Integration in Berührung gekommen?

Ich fand es schon immer spannend, wie unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Kulturen Dinge betrachten, wie sie leben, was ihnen wichtig ist. Von 2009 bis 2010 arbeitete ich als Referentin für den Deutschen Ju-Jutsu Verband e. V. (DJJV) in einem Netzwerkprojekt des DOSB: „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“. Inhalt des Projektes war es, attraktive Kurse für Frauen und Mädchen mit Zuwanderungshintergrund anzubieten. Diese Aufgabe hat mich nachhaltig beeindruckt und geprägt und mich dazu veranlasst, ähnlich gelagerte Angebote wie „Cool & Clever“ und „Clever & Smart“ an der Hauptschule in Stade durchzuführen.

Wie entstand die Idee zu einem Selbstbehauptungskurs für Mädchen?

Natürlich gibt es immer mal wieder Situationen, vor denen auch ich selber Respekt habe. Ich habe durch das Ju-Jutsu für mich persönlich viel gelernt, was ich gerne an andere weitergeben möchte. Im Ju-Jutsu sprechen wir bewusst von „Selbstsicherheitskursen“. Das Komplettpaket aus Prävention, Selbstbehauptung und Selbstverteidigungstechniken vermittelt in den Kursen gute, leicht erlernbare Tools für Alltagssituationen. Ich finde, jede Frau, jedes Mädchen sollte einmal einen solchen Kurs mitmachen.



Seit 30 Jahren im Ju-Jutsu aktiv: Frauke Schlichting. Foto: Lars Kaletta

Mit wem haben Sie zusammengearbeitet?

Im Rahmen eines Nachmittagsangebotes an einer Hauptschule fanden die Kurse jeweils über ein Halbjahr statt. Mit unseren Kursangeboten erreichen wir gerade die Mädchen, die sonst nicht den Weg in den Verein finden: Mädchen mit Zuwanderungshintergrund, mit sozial schwierigerem Background. Wertvoll war auch die Kooperation mit der Polizei, die zum Thema Strafmündigkeit informierte. Eine Frauenärztin besprach zudem wichtigen „Mädchenkram“ mit den Teilnehmerinnen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit ihren Angeboten?

Wir möchten, dass die Mädchen ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln und sich für ihre eigenen Bedürfnisse angemessen einsetzen und stark machen. Das ist mir eine Herzensangelegenheit. Verständnis füreinander zu schaffen, Barrieren abzubauen, Gemeinsamkeiten zu betonen, statt auf Unterschieden rumzureiten. Natürlich möchten wir sie als Verein auch für das Ju-Jutsu begeistern und als Vereinsmitglieder gewinnen.



Mit Spaß dabei: Kinder der AG an der Grundschule Wiepenkathen. Foto: Lars Kaletta

An welche Erlebnisse denken Sie gerne zurück?

Mich hat die Offenheit der Mädchen sehr beeindruckt. Sie haben viel Persönliches über sich erzählt in der AG und auch außerhalb der Einheiten die Gelegenheit genutzt, sich Rat und Hilfe zu holen. Zu vielen Mädchen bestand noch lange nach den Kursen ein guter Kontakt.

Welche Herausforderungen haben sich während der Durchführung ergeben?

Problematisch wurde es immer, wenn Mädchen gegen ihren Willen, z. B. aus organisatorischen Gründen, in den Kurs kamen oder die Kursinhalte im Vorwege nicht ausreichend in der Schule erklärt wurden. Zum Teil gab es auch sprachliche Barrieren. Mir war von vornherein bewusst, dass es nicht einfach sein würde, gerade Kinder aus Brennpunktvierteln mit und ohne Migrationshintergrund zu begeistern, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihr Interesse zu wecken. Letztendlich ist es uns bei allen Gruppe gelungen, die Kinder als Gruppe zusammenzuführen und gemeinsam Spaß zu haben.

Wie war das Feedback der Mädchen?

Von den meisten Mädchen und auch von

der Schule gab es sehr positive Resonanz. Sie fanden es gut, dass sie in dem Kurs einen Raum für ihre Angelegenheiten, Konflikte und Fragen hatten. Von den Mädchen, die ungewollt in die Gruppe gesteckt wurden, kamen natürlich auch negative Stimmen.

Gibt es schon Ideen für zukünftiges Engagement?

Inzwischen ist das Angebot in Form einer Schul-AG für Kinder, in Kooperation mit der Grundschule Wiepenkathen, erweitert worden. Zurzeit arbeiten wir beim NJJV zudem an unserem Projekt „FIT FÜR DIE FETE“, welches sich gezielt an Mädchen und auch Jungen mit Zuwanderungshintergrund wenden wird, um sie für Vereinsport zu gewinnen.

Was geben Sie anderen Engagierten mit auf den Weg?

Wer sich für Integration stark machen möchte, sollte sehr sattelfest als Trainerin und Trainer sein und flexibel auf die Bedürfnisse der Gruppe eingehen können. Das bedeutet auch, dass Planungen manchmal spontan geändert werden müssen. Empfehlenswert sind zudem Fortbildungen zum Thema interkulturelle Sensibilisierung.

Was ist Ihre Geschichte?

Die Online-Datenbank www.sport-integriert-niedersachsen.de versteht sich als Ideenpool für Integration



im und durch Sport. Engagierte aus der Praxis berichten über die Erfolgsgeheimnisse ihrer Aktivitäten ebenso wie über hemmende Faktoren. So können andere Interessierte auf vorhandenes Wissen zurückgreifen. Präsentieren auch Sie Ihr Engagement und lassen Sie andere von Ihren Erfahrungen profitieren. Die Datenbank ist eine Kooperation von LSB, Niedersächsischem Ministerium für Inneres und Sport, Deutscher Sportjugend und Leibniz Universität Hannover.

Das ausführliche Interview finden Sie unter: www.lsb-niedersachsen.de/sport-integriert-niedersachsen

✉ @
Roy Bündel
rguendel@lsb-niedersachsen.de